

Unsere Gesellschaft hat null Bock auf High-Tech

Von REINER HARTENSTEIN

Reiner Hartenstein ist Professor für Informatik an der Universität Kaiserslautern

Die Spirale steigender Arbeitslosigkeit und fallender Steuereinnahmen erreicht Weimarer Dimensionen. Der Bananendampfer Deutschland treibt leck in rauher See. Die Besatzung streitet um Reparaturmaßnahmen, aber kennt weder Kurs und Position noch die Ursache des Lecks. Die Wirtschaftspolitik funktioniert nicht mehr nach den drei alten Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital, à la Karl Marx. Unsere Gesellschaftsordnung ist manövrierunfähig im globalen High-Tech-Handelsweltkrieg. Drei weitere Produktionsfaktoren bestimmen nun die Wettbewerbsfähigkeit: Wissen, Kommunikation und der Gesellschaftsfaktor. Mangels Vertrautheit mit deren Wesen begreifen wir den globalen Paradigmenwechsel nicht: ratlose Politiker und ratlose Berater einer ratlosen Gesellschaft.

Die Elektronikindustrie hat die Automobilindustrie überrundet. Im Schnitt wächst sie weltweit doppelt so schnell wie die Gesamtindustrie. Der Mikroelektronikmarkt zehnmal so schnell: Quellen von Arbeitsplätzen, die wir um 1980 als Jobkiller wegdiskutiert haben. Die High-Tech-Wissens-Industrie Mikrochip-Weltmarkt wuchs 1995 um 40 Prozent auf 115 Milliarden US-Dollar.

Um das Zehnfache wachsen soll von 1994 bis 2010 der Welthandel mit High-Tech-Gütern: intelligente Produkte, deren Stückpreis hohe Forschungs- und Entwicklungs-Kosten einschließt. Spätestens als High-Tech steigt Wissen zum Rang eines eigenen Produktionsfaktors auf. Am Export der USA hat Spitzentechnik 46 Prozent Anteil, bei uns hingegen nur 16 Prozent, kaum mehr als ein Drittel davon: null Bock auf High-Tech. Das Land, das durch Erfindung des Buchdrucks (Gutenberg), des Computers (Zuse) und des Transistors (Oskar Heil: Patent 1928) die Tür zur Informationsgesellschaft aufstieß, hat in der Welt der Computer und Telekommunikation bestenfalls noch einen Fuß in der Tür.

Zwei Jahrhunderte lang hat sich das Wissen der Menschheit alle zehn bis 15 Jahre verdoppelt. Die Explosion des 4. Produktionsfaktors wird zum Bildungsproblem. Kopfarbeiter überwiegen. Der Qualifikationsmix wird immer vielfältiger. Erschreckend ist die Naivität unserer Politiker, die neue Arbeitsplätze durch Abbauen von Überstunden schaffen wollen - wie im vorigen Jahrhundert, wo ungelernte Arbeiter jederzeit austauschbar waren. Ein Facharbeiter für computergesteuerte Werkzeugmaschinen kann weder durch einen Stahlkocher noch durch einen Textilarbeiter ersetzt werden.

Kommunikation ist spätestens durch das Internet zum fünften Produktionsfaktor aufgestiegen. Nur nebenher lief die Kommunikation bei klassischer Fabrikarbeit, zerlegt in kleinste Handgriffe. Beim 3-K-Management (Kommando, Kontrolle, Korrektur) genügte oft ein kurzer Zuruf. Doch sehr kompliziert ist bei Kopfarbeiten das Interaktionsgeflecht, das ganze Wissenspakete vermittelt. Vielstufige Hierarchien bewältigen das Kommunikationsproblem nicht. Schlagworte wie Business Reengineering oder Lean Management begleiten entsprechende Umorganisationen.

Innovation mißlingt ohne den fünften Produktionsfaktor. Sie ist ein komplexes Kommunikationsproblem, was in Deutschland Manager selten und Politiker gar nicht begreifen. Das Geheimnis erfolgreicher Silicon Valleys ist das unergründliche informelle Kommunikationsgeflecht, das weit in den Privatbereich und hinunter bis zu den Teenagern reicht.

Das Internet mit bald 200 Millionen Teilnehmern macht den Filz noch komplizierter. Die Globalisierung von Wirtschaft und Wissen beschleunigt weiter. Telearbeit und virtuelle Firmen stellen alles auf den Kopf. Die Gesellschaft droht zu zerfallen. Immer wichtiger wird deshalb dieser Gesellschaftsfaktor zur Bündelung der Kräfte. Der sechste Produktionsfaktor muß gepflegt werden.

Heinz Erhard übersetzte made in Germany mit "da ist der Wurm drin": in unserer Gesellschaft. Aber "made in USA, and we are proud of it" zeigt zupackendes Wir-Gefühl, das wir brauchen zum Überleben gegen die Innovationsgesellschaften in Amerika und Fernost. Wir müssen die Gesellschaft umbauen - zur Nation: nicht mit Blut und Eisen, sondern Grips und Chips. Das Wendemanöver ist nicht zu schaffen ohne Engagement der Medien, noch ohne unser Bildungswesen. Aber außer in Pilotstudien findet dort das Informationszeitalter nicht statt: kein Geld für Produktionsfaktoren. Null Bock auf High-Tech!